

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 8

Rubrik: Es sagte...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ist dahin, ich fühle mich rabenelend.»
«Sieh an», sagte der Steinkauz, «das Abendrot-Mäusefängergerät hast du ja immer noch um den Hals.»

«Das Infrarot-Mäusesuchgerät», verbesserte ihn die Waldohreule mit matter Stimme.

«Macht es dich nicht satt?»

«Es macht mich fix und fertig», erzählte die Eule. «Überall sehe ich Mäuse, zehn, zwanzig an der Zahl. Ich weiss nicht mehr, auf welche ich mich zuerst stürzen soll. Es ist schrecklich.»

«Total überfressen, wie?» sagte der Kauz.

«Du sagst es. Mein Federkleid passt mir vorne und hinten nicht mehr. Mit letzter Kraft habe ich den Flug hierher geschafft.»

«Ja, ja, die neue Technik», seufzte der Steinkauz.

«Darf ich dich um einen Gefallen bitten», sagte die Eule.

«Jederzeit.»

«Würdest du mir das Suchgerät abnehmen», sagte sie und neigte ihren Kopf nach vorn. «Hier hinten ist der Verschluss.»

Dem Steinkauz gelang es mit Schnabel und Krallen, Ophelia von dem Gerät zu befreien.

«Willst du es verschenken?» fragte er.

«Nein, bloss weg damit!» antwortete die Eule.

Er liess es fallen. Es streifte mehrere Äste

und landete mit einem Plumps auf der Wiese.

Die Waldohreule reckte sich erleichtert.

«Geschafft!» rief sie und schlug mit den Flügeln.

«Möchtest du jetzt eine Maus?» fragte der Steinkauz, den plötzlich eine nie gekannte Spendierfreude überkam.

«Um Himmels willen, nein!» rief die Waldohreule. «Was mir jetzt not tut, ist eine totale Nulldiät.»

«Nulldiät? Was ist denn das schon wieder?»

«Eine rigorose Mäuse-Entziehungskur.»

«Wo hast du *das* wieder her?» fragte der Kauz.

«Direkt von der Nahrungsmittelmesse», sagte die Eule. «Wie's scheint, lieber Freund, bist du ernährungsphysiologisch nicht auf dem laufenden.»

Es sagte ...

... der Arzt zum Specht:

«... und wegen Ihrer ständigen Kopfschmerzen muss ich Ihnen raten, die Vogelart zu wechseln.»

to

Wider-Sprüche

VON FELIX RENNER

Die äussere Geschäftigkeit verhält sich umgekehrt proportional zur inneren Geräumigkeit.

Was könnte geeigneter sein, unseren Innenraum zu verstellen, als möglichst viel Stress?

Wahrscheinlich gehen uns nur jene Lichter auf, hinter die man uns zu führen vermag.

Die philosophische Alternative «Haben oder Sein» reduziert sich für unsere erfolgreichen Zeitgenossen immer mehr auf die simple Kombination: Kies haben und fies sein.

Ein Geldmensch wäscht den andern.

Der Verdacht, dass sich ein aufstrebender Politiker für ein hohes Amt eignet, wird dadurch erhärtet, dass er sich selbst als integer bezeichnet.

Unsere Bäume wachsen nicht in den Himmel. Bestenfalls sterben sie ihm entgegen.

Prisma

■ Sprachwehen

Zur Fasnachtsübertragung via TV-Satellit las man im *Luzerner Tagblatt*: «Wie, bitte, übersetzt man Födlitätscher und Näbelhüüler, Chottlebotzer und Tschäderibumm-Musig in zivilisiertes Deutsch?» oh

■ Variante

Im Zusammenhang mit Helvetiens «Goldvreneli» Schneider auf Ski wandelte die *Welt am Sonntag* den bekannten lateinischen Spruch «veni, vidi, vici» (kam, sah und siegte) ab in: «Vreni, vidi, vici». G.

■ Sehr analog

«Entschuldigen Sie. Können Sie mir bitte sagen, wie spät es jetzt ist?» fragte der Schweizer.

«Selbstverständlich», antwortete der Österreicher mit einem Blick auf seine nagelneue Digitaluhr: «12 geteilt durch 48.» to

■ Logik

Es stimmt versöhnlich, wenn man Ephraim Kishon auch über die Steuer – auf seine Art – maulen hört: «Wenn 10 000 Steuerbeamte pro Jahr 10 Milliarden einheben können, sagten die Haushaltplaner, so müssten 20 000 Steuerbeamte 20 Milliarden einheben können. 200 000 Beamte kassieren demnach mit Gottes Hilfe ...» kai

■ Roter Fund

Ausgebreitet in der Zeitschrift *Das Haus*: «Der leicht erkannteste Teppich ist der aus Afghanistan: Motivreihen auf rotem Fond sind in strenger Anordnung die Knüpfung mit Kriegsmotiven wie Panzer, Hubschrauber und Handgranaten.» -te

■ Gerechte Bezahlung

In der BRD wurden die Fernsehgebühren nicht, wie ursprünglich geplant, am 1. Januar 1989 erhöht, sondern um ein Jahr aufgeschoben. Grund: Eine amerikanische Serie wird um 52 Wochen verlängert. to